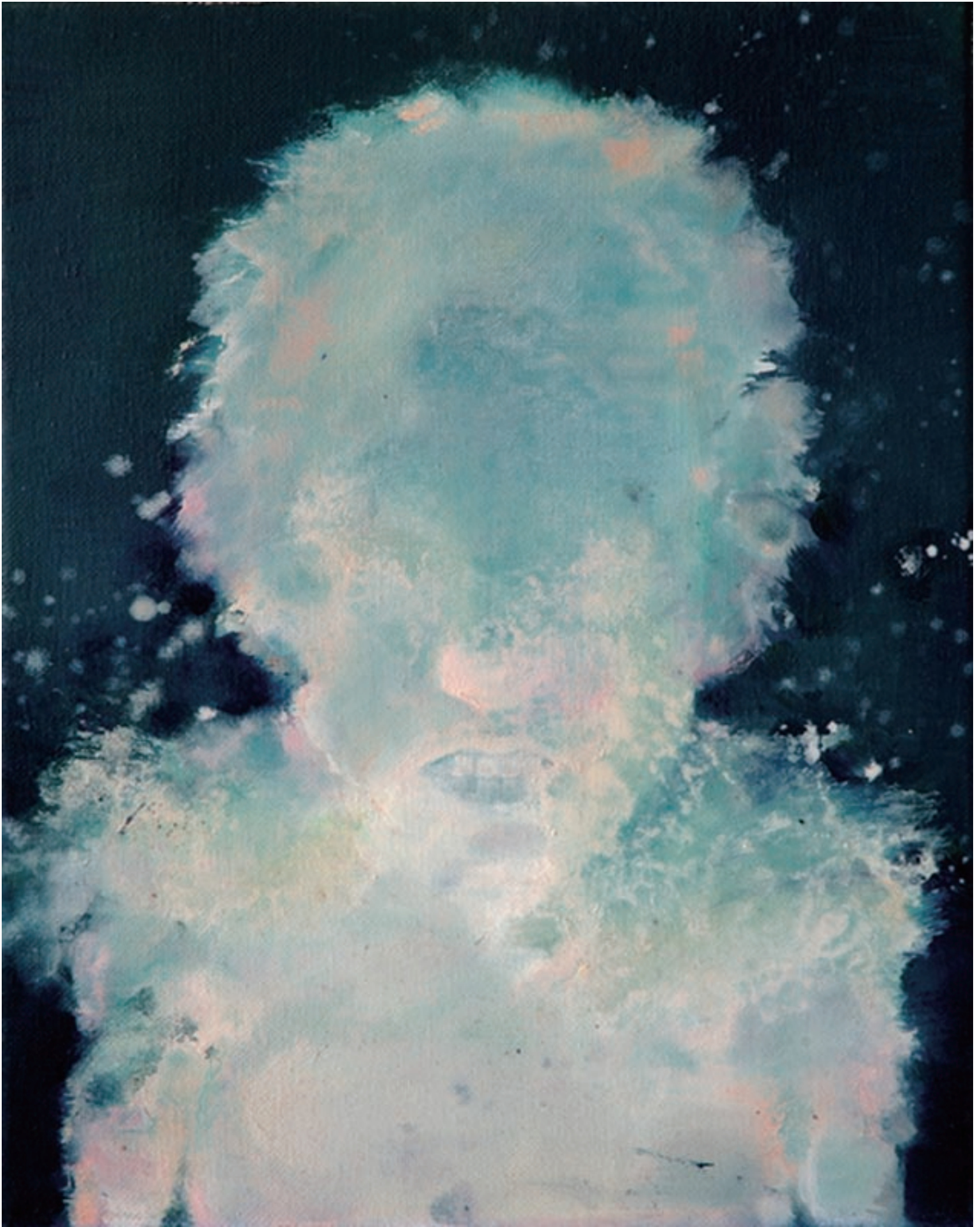




黑色动物 Schwarze Tiere 2006 210x230cm 布面油彩 Oel auf Leinwand



先锋青少年1 Junger Pionier1 2006 24x30cm 布面油彩 Oel auf Leinwand



先锋青少年2 Junger Pionier2 2006 24x30cm 布面油彩 Oel auf Leinwand



Pogo之旅 Die Reise des Pogo 2008 100x80cm 布面油彩 Oel auf Leinwand



深色雨 Dark Regen 2008 210x170cm 布面油彩 Oel auf Leinwand

Bofu Zhang

Die Farben der Melancholie

Wir sehen nackte männliche Figuren in düsteren Räumen, diffus angestrahlt von einem kühlen Licht aus dem Off. Ganz wie im Theater, könnte man meinen, denn unter Bofu Zhangs Pinsel verwandelt sich jeder Malgrund in eine Bühne, seine Akteure oder Objekte befinden sich in einer räumlich eng begrenzten Sphäre, die auch beim Fehlen perspektivischer Linien als suggestive Tiefe die Szene hintergründig beherrscht.

Was für ein Stück wird hier gespielt? Eine Komödie jedenfalls nicht, das ist auf den ersten Blick klar. Das verraten allein schon die vorwiegend kühlen gebrochenen Farben, der ostinate Grundakkord aus grünlichem Blau und/oder bläulichem Grün. Ein melancholischer Grauschleier wie an nebeltrüben nasskalten Norvembertagen liegt über den Szenen, nur selten findet man das diffuse Licht durch einen matten gelblichen Schimmer ein wenig erwärmt ... kommt es wirklich von außen oder strahlen die mit eindringlicher Verlorenheit die imaginäre Bühne belebten Menschen und Dinge esvielmehr als auratisches Eigentlich aus? Das bleibt ungewiss, es scheint irgendwie beides zu stimmen, indem die Protagonisten im schwachen Lichtschein gleichsam fluoreszieren, es hat den Anschein als gäben sie die möglicherweise empfangene Außenbeleuchtung jedenfalls ohne eigenen Gewinn und Nutzen gleich wieder her...

Die großen Porträts beispielweise mit den weit aufgerissenen Augen, sehen uns keineswegs an, ihr Blick gilt ebenso wenig einem etwa ersatzweise denkbaren Spiegel, er dringt vielmehr durch jedes mögliche Gegenüber ins Unbestimmte hindurch.

„Porträt“ ist hier ohnehin der falsche Begriff, Bofu Zhangs Gesichter sind

in aller Regel keine direkten Reproduktionen irgendeiner real existierenden Physiognomie. Sie wirken zwar durchaus individuell – übrigens gehen sie augenscheinlich fast alle auf einen mitteleuropäisch bzw. „westlich“ wirkenden männlichen Urtyp zurück – aber ihre Erscheinung dient allein dem intensiven Ausdruck einer bestimmten Seelenlage, sie ist im wahren Sinn des Wortes rein expressiv. Expressivität ist denn auch ein wichtiges Schlüsselwort zum Verständnis der Malerei des jungen chinesischen Malers, zumindest fällt mir zur Definition seines Strebens kein besseres ein. Zwar scheint der durchweg eher auf Moll gestimmte Farbklang seiner Palette der normalen Erwartung an den Expressionismus zu widersprechen, doch welches sind denn die richtigen Farben für stille Verzweiflung, für Verlassenheit und Melancholie?

Ganz in diesem Sinne zeigt sich die permanente Nacktheit in Bofu Zhangs Bildern nie als erotische Sensation, sie steigert vielmehr den Ausdruck der Schutzlosigkeit der Figuren, die übrigens in der Totalen vom Betrachter grundsätzlich abgewandt sind.

Auch aggressive Ausbrüche kommen gelegentlich vor, zwei Männerkörper im Profil schreien einander aus zwei gleich großen Bildtafeln heraus ihre Wut ins Gesicht. Es geht um ein Diptychon, der Abstand zwischen den Streithähnen ist entsprechend gering. Sie könnten gut Zwillinge sein, vielleicht schreit auch nur einer allein sein Spiegelbild an, doch so oder so – sie beachten einander in Wirklichkeit nicht.

Selbst im Zustand äußerster Erregung bleiben Bofu Zhangs Kunstfiguren ausweglos isoliert, der Eindruck wäre im Ganzen geradezu trostlos, übertrüge sich nicht gleichzeitig auf der ästhetischen Wahrnehmungsebene mit durchaus beglückender Intensität die Lust dieses Malers an seinem Metier ... Man erkennt noch an der ruhigsten Oberfläche einer Figur oder Physiognomie das Pulsieren eines freien lebendigen Pinselduktus, wie aus

einem spielerisch fließenden Schriftzug heraus manifestiert sich auf dem Malgrund die vom Künstler vorausahnte Idee.

Frei ist dieses Spiel jedoch nur im strengen Dienst an der Darstellung der oben genannten Inhalte, frei im Sinne einer malerischen Fantasie, die den Visionen des Malers Form und Ausdruck verleiht. Denn visionär – das ist ein zweiter wichtiger Hinweis zu ihrem Verständnis – sind all diese Bilder; selbst wenn gelegentlich eine den Künstler inspirierende Fotografie als Vorlage dient, sieht das Ergebnis doch aus >wie geträumt< oder mit geschlossenen Augenseiner inneren Vorstellungswelt abgeschaut.

Bofu Zhangs bevorzugtes Wort zur Erklärung seiner Kunstabsicht lautet „Gefühl“. Von Schönheit redet er in diesem Zusammenhang nie. Es ist offensichtlich, dass er mit Gefühl nichts anderes als die Wahrheit eines in der für ihn fremden Sprache nicht genauer benennbaren Ausdrucks meint und dass er neben dieser die ästhetische Wirkung nicht weiter erwähnenswert findet.

Als Betrachter seiner Werke wird man von beiden Phänomenen im gleichen Maße berührt, man erlebt die Spannung zwischen der melancholischen Botschaft und ihren ästhetischen Reizen als emotionalen Zwiespalt, der Abwehr und Faszination in sich vereint.

Eine leichte Kost ist Bofu Zhangs Malerei sicher nicht, aber lässt man sich erst darauf ein, kommt man von ihr so leicht nicht wieder los.

Kurt Haug

Im März 2006